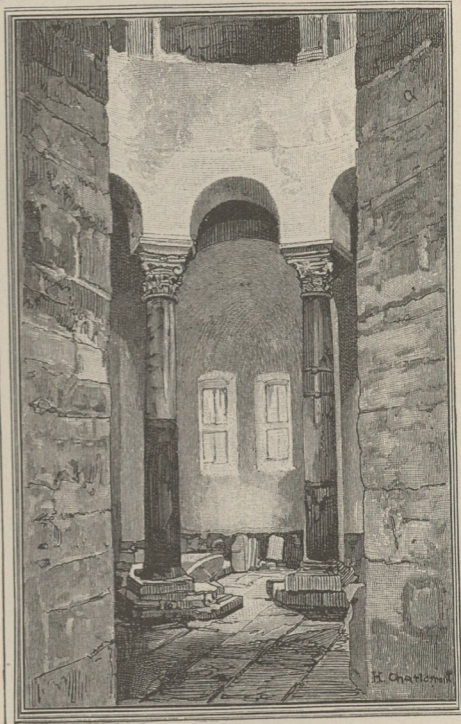


San Donato in Zara mit Turmeausicht.



## Bur Geschichte Dalmatiens.

### Die Zeit der Völkerwanderung.

Dieser Zeitraum umfaßt eine verhältnißmäßig kurze, aber vielbewegte Periode für das Küstenland zwischen derer Zrmanja und Bojana. In ihr erscheint es uns Dalmatien als ein vielbegehrter Zankapfel zwischen dem Orient und Occident und diese Rolle behielt das Land noch tief ins Mittelalter hinein, bis es endlich definitiv dem Occident zuviel. — Schon durch die dioeletianisch-Constantinische Reichseinteilung wurde Dalmatien zu einer selbständigen Provinz erhoben, welche auch Liburnien um-

faßte und sich im Osten bis zur Drina, im Norden bis zur Saveniederung erstreckte. Als aber in den Jahren 379 und 395 West-Illyrien definitiv vom östlichen getrennt und zum weströmischen Reiche geschlagen wurde, tritt uns dasselbe immer mehr als ein selbständiges Land zwischen dem römischen Osten und Westen entgegen. Außer dem eigentlichen Dalmatien und Liburnien umfaßte West-Illyrien auch noch Ober-Mösien,

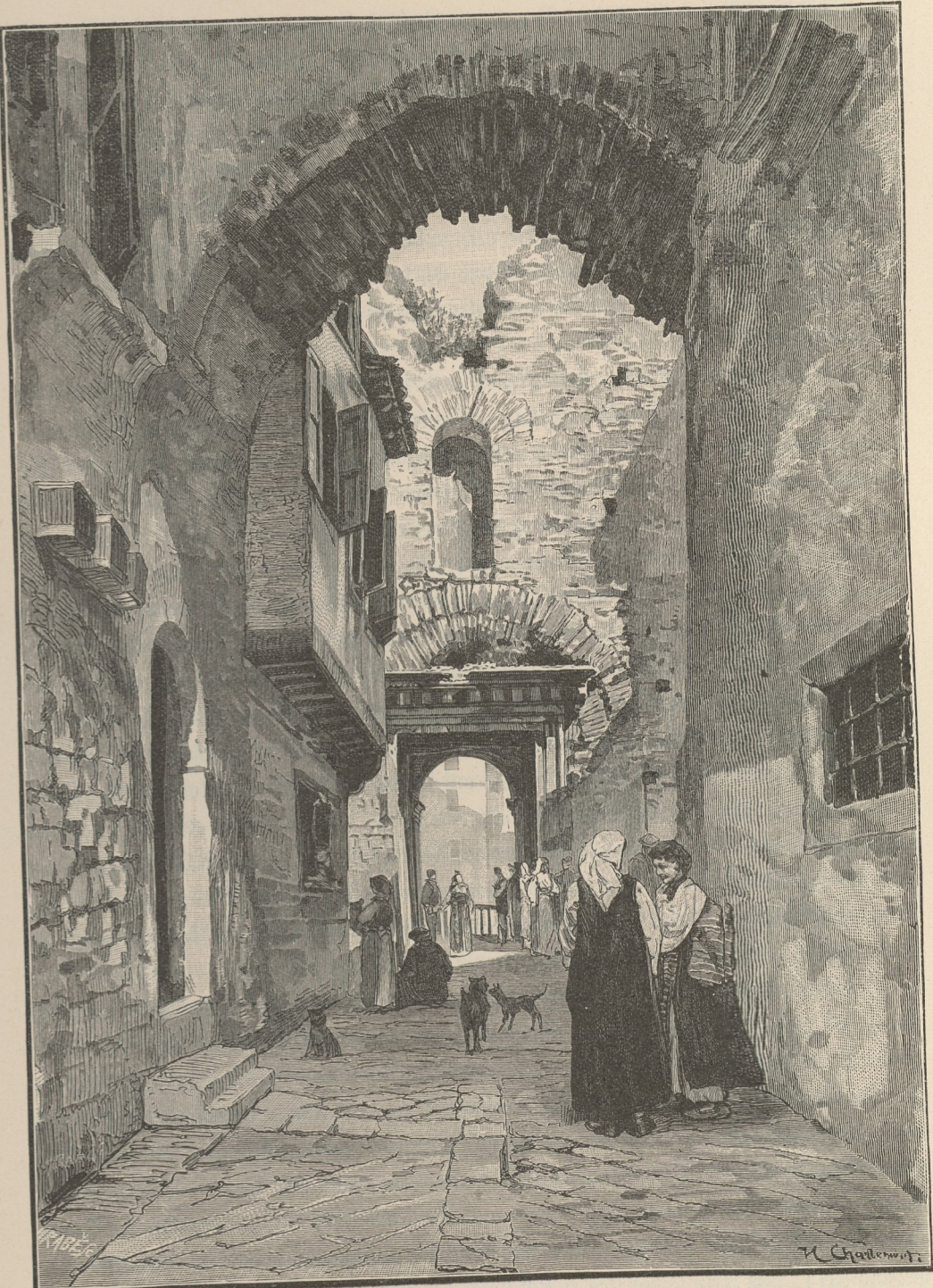
Savien, Ober- und Unter-Pannonien und beide Noricum. Alle diese Länder wurden durch die Theodosianische Zweitheilung des Reiches zu Westrom geschlagen.

Aber Dalmatien hatte solche natürliche Grenzen, daß es auch innerhalb West-Illyriens als selbständiges Glied erscheint, was sich am besten bei den wiederholten Empörungen römischer Feldherrn zeigte. So empörte sich im Jahre 455 der römische Admiral Marcellinus, ein geborener Dalmatiner, der einen hervorragenden Antheil an der Schlacht bei Chalons genommen und viel zum Siege der römischen Waffen beigetragen hatte. Hierauf mit der Verwaltung von Sicilien betraut, zerfiel er mit dem Regenten Ricimer, kehrte in sein Vaterland zurück und gewann hier einen solchen Anhang, daß er im Jahre 462 als König von Dalmatien proclamirt wurde. Da das Westreich damals keinen eigentlichen Kaiser hatte, wurde Marcellinus vom oströmischen Kaiser Leo als König anerkannt und in seiner neuen Würde bestätigt. Im Jahre 468 nahm er Theil an einer Expedition gegen die Vandalen in Nordafrika, wurde jedoch geschlagen und in Sicilien ermordet. Dalmatien aber kehrte auf kurze Zeit in das frühere Verhältniß zu Westrom zurück.

Fast gleichzeitig (458) suchte ein anderer Mann, Namens Idaulf, vom römischen Heere abtrünnig mit Hilfe der Gothen Dalmatien an sich zu bringen. Es mißlang jedoch vollständig, da die Dalmatiner nicht seine Partei ergreifen wollten. Er zerstörte zwar die Städte Nucrum (Makarška), Laureto (an der Narentamündung) und Bractia (auf der Insel Brazza) und ließ ihre Einwohner über die Klinge springen; als er aber sah, daß sein Bemühen fruchtlos sei, zog er unverrichteter Dinge ab.

Wohl aber erscheint uns Dalmatien bald darauf wieder als selbständiges Verwaltungsgebiet. Denn Julius Nepos, des unglücklichen Marcellinus Neffe, hatte sich nach dem Tode seines Oheims der Herrschaft über Dalmatien bemächtigt und sollte bald noch höher steigen. Neben ihm genoß ein anderer Dalmatiner, Glycerius aus Salona, großes Ansehen. Er hatte unter Marcellinus gedient und nach dessen Tode einen Theil der übriggebliebenen Flotte in den sicheren Hafen von Salona zurückgeführt. Dann diente er beim italischen Heere in Ravenna und erlangte als rechtschaffener und tapferer Soldat die höchsten militärischen Würden. Er erwarb die Gunst von Ricimers Neffen Gundobald, der von seinem Oheim die Regentschaft geerbt hatte und ihn zum weströmischen Kaiser erhob (im März des Jahres 473).

Allein Glycerius' Macht und Herrlichkeit war von kurzer Dauer, denn der oströmische Kaiser Leo ernannte nach 16 Monaten Julius Nepos zum weströmischen Kaiser, da ihm dieser persönlich näherstand und ein Verwandter seiner Gemalin war. Julius Nepos zog mit bedeutender Macht nach Italien, belagerte Ravenna und zwang schließlich den Glycerius, dem Thron zu entsagen. Um ihn aber einigermaßen für die verlorene Macht



Vom Diocletianischen Palast in Spalato (Eingang zum Domplatz).

zu entschädigen, ließ ihn Julius Nepos zum Erzbischof von Salona ernennen, behielt aber immer ein wachames Auge auf ihn. Doch auch Julius Nepos, so ernst, bescheiden und mild er war, behauptete sich nicht lange. Denn als sein Beschützer Kaiser Leo starb (474), berief dessen Nachfolger Leo der Isaurier die Flotte, auf welche sich Nepos stützte, von Ravenna ab und überdies empörte sich Drestes, der neue Befehlshaber des fremden Söldnerheeres, gegen Nepos, der in Rom ohnehin als Sendling von Byzanz nicht beliebt war. Drestes sollte das Heer gegen die Westgothen nach Gallien führen, aber statt dessen führte er es gegen den Kaiser selbst. Nepos wurde am 28. März 475 zu Ravenna überrascht, mußte dem Drestes weichen und schleunigst ein Schiff nach Dalmatien besteigen, um wenigstens die Freiheit zu retten.

In Dalmatien erkannte man Nepos auch fernerhin als rechtmäßigen Herrscher an und er selbst gab die Hoffnung nicht auf, wieder auf den weströmischen Thron zu gelangen, zumal Kaiser Zeno in Byzanz diesen Plan begünstigte und der Skyre Odoaker, der inzwischen den letzten römischen Kaiser Romulus Augustulus gestürzt hatte, statt den Kaisertitel anzunehmen, sich von Nepos den Titel eines „Patriciers“ ertheilen ließ. Selbst der Ostgothenkönig Theodorich erbot sich, Nepos mit Waffengewalt in Rom einzusetzen, aber Zeno lehnte dies ab, da er durch eine neue Überflutung Italiens mit fremden Völkern dem Nepos in den Augen der Italiener nicht schaden wollte. Doch die Hoffnungen, in denen Nepos schwelgte, vernichtete der Erzbischof Glycerius von Salona, der die ihm zugefügte Schmach nicht vergessen hatte und für seinen Racheplan zwei Vertraute des Nepos, die Grafen Victor und Ovida gewann. Diese lauerten dem arglosen Nepos auf und erschlugen ihn am 5. Mai 480, als er sich auf seinem Landgute bei Salona (in Spalato?) befand. Italienische Geschichtsschreiber nehmen daher das Jahr 480 als das Ende des weströmischen Kaiserreiches an. Der eine der Mörder, Ovida, legte sich den Titel eines „Königs von Dalmatien“ bei. Aber Odoaker unternahm sofort einen Zug wider ihn, schlug und tödtete Ovida und vereinigte auch Dalmatien wieder mit Italien, wozu es staatsrechtlich gehörte.

Damals lebte einer der größten Kirchenlehrer, Hieronymus, den Dalmatien mit Stolz zu seinen besten Söhnen zählt. Geboren wurde dieser „Löwe der christlichen Polemik“ im Jahre 331 zu Stridon, einer Stadt, deren Lage strittig ist, die aber jedenfalls an der Grenze Dalmatiens gegen Pannonien hin lag. Als Sohn eines reichen Vaters frühzeitig nach Rom geschickt, um den damals üblichen Studien obzuliegen, durchwanderte Hieronymus nach deren Vollendung Gallien und den römischen Theil Germaniens und hielt sich sodann in Aquileja längere Zeit auf. Im Jahre 373 entschloß er sich, den Orient zu besuchen, bereifte Kleinasien und nahm in den Sandwüsten Syriens das Mönchsgewand (374). In Antiochia ließ er sich unter der Bedingung zum Priester weihen (379),

daß er Mönch bleiben dürfe, durchzog dann Judäa und eignete sich in Bethlehemiem vollkommen die hebräische Sprache an. Nachdem er vorübergehend nach Rom zurückgekehrt war (382), durchreiste er Egypten und die Wüsten der Thebais, worauf er sich bleibend in Bethlehem niederließ, wo er eine Herberge für die Pilger erbaute. Hier übersezte er das alte Testament aus dem Chaldäischen ins Lateinische (die „Vulgata“a) und versezte es mit Commentaren. Die Einnahme Roms durch Alarich machte auf ihn einen so tiefen Eindruck, daß er lange Zeit hindurch nichts als weinen konnte. Noch als 65 neunzigjähriger Greis dictirte er seine Polemiken, bis er am 30. September 420 dem 90. Alter erlag. Von den Katholiken wird er als der Landespatron von Dalmatien verehrt.

Von den Wirren der Völkerwanderung entwirrt der heilige Hieronymus als Augenzeuge gegen das Ende des IV. Jahrhunderts folgendes Bild: „Schon seit 20 Jahren verwüsten Gothen, Sarmaten, Quaden, Alanen, Hunnen, Vandalen und Markomannen unansgesetzt und plündernd Dacien, Thracien, Macedonien, Dardanien, Thessalien, die beiden Epirus, Achaja, Dalmatien und beide Pannonien. Man siehrt sogar Bischöfe gemordet oder in die Sklaverei geschleppt, geschweige denn die Niederen des Volkes; man siehrt edle Matronen und geweihte Jungfrauen entehrt, ermordet die Priester und andere Diener des Altars, die Kirchen niedergedrissen oder in Pferdeställe umgewandelt und die heiligen Reliquien zerstampft. Mit einem Wort: Alles ist voll Seufzer und Wehklagen und nirgends siehrt man etwas anderes als den schauerhaften Anblick des Todes, und so geht das römische Reich zu Grunde. Die Gegenden Illyriens, Dalmatien inbegriffen, liegen unbebaut, haben keine Bewohner und keine Hausthiere, sondern bedecken sich mit Wäldern und Dornestrüpp.“ — Ja, der Geburtsort des heiligen Hieronymus selbst, Stridon, wurde von den Barbaren gleich bei ihren ersten Einfällen dem Boden gleichgemacht.

Die ersten Gothen- und Alanenscharen kamen um das Jahr 395 nach Dalmatien. Ob sie sich nur mit Rauben und Plündern begnügten oder ob sie auch Städte zerstörten, das kann bei der Mangelhaftigkeit der Quellen nicht mehr entschieden werden. Wenn auch das Vorgehen der Gothen in Griechenland für das letztere zeugen würde, so scheint doch das eigene Interesse der Barbaren dagegen zu sprechen, da ja Illyrien den Gothen überlassen und Alarich zum Oberfeldherrn (Dux) in diesem Lande ernannt wurde (403).

Der Gothensturm ging also vermuthlich ziemlich glücklich an Dalmatien vorüber, aber bald nahen die viel furchtbareren Hunnen, welche sich um die Mitte des V. Jahrhunderts in der ungarischen Tiefebene festgesetzt hatten, und nach dem Untergang des hunnischen Reiches begannen wieder die Einfälle germanischer Stämme, der Sueven, Gepiden, Longobarden und Ostgothen.

Ein kurzer Stillstand in der Leidensgeschichte Dalmatiens, welches zu Ende des V. Jahrhunderts, mit Ausnahme der besetzten Orte und der Inseln, fast ganz menschenleer

war, trat nur zur Zeit der kräftigen Regierung des Ostgothenkönigs Theodorich ein. Dieser vertrieb nach dem Jahre 504 die fremden Eindringlinge aus Dalmatien und stellte auf einige Jahre die Sicherheit im Lande wieder her. Die Bebauung des Bodens wurde wieder aufgenommen und der Verkehr mit der gegenüberliegenden italischen Küste neuerdings hergestellt. Ja, Theodorich dachte sogar an eine weitergehende Ausnützung des Landes; er trug 508 seinem Steuereintnehmer in Dalmatien, dem „Grafen“ Simeon, auf, fleißig nach Eisenerzen zu suchen. Dies erinnert uns an den einstigen Metallreichtum Dalmatiens, wobei man jedoch an die frühere Ausdehnung des Landes denken muß.

Seine alte Bedeutung als wichtiges Verbindungsland erlangte Dalmatien wieder zur Zeit des zwanzigjährigen Kampfes zwischen den Gothen und den Byzantinern um die Herrschaft in Italien. Schon im ersten Jahre dieses Kampfes erhielt der byzantinische Befehlshaber in Sirmium, Mundus, ein Enkel Attilas, den Befehl, die Gothen aus Dalmatien zu vertreiben. Da die Gothen unvorbereitet waren und die Städte fast keine Besatzungen hatten, gelang es dem Mundus leicht, Salona zu überrumpeln und einzunehmen. Der damalige gothische König Theodat war zwar ein schwacher, muthloser Herrscher, aber er begriff doch die Wichtigkeit Dalmatiens für die gothische Herrschaft in Italien und schickte daher seine Generale Asinarius und Agrippa mit entsprechenden Hilfstruppen nach Dalmatien. Diesen gelang es das byzantinische Heer zu schlagen, den Sohn des Mundus selbst zu tödten und Salona zurückzuerobern, worauf Mundus abziehen mußte (535). Allein auch Kaiser Justinian begriff die Wichtigkeit Dalmatiens als Basis einer erfolgreichen Bekämpfung der Gothen in Italien und befahl im darauffolgenden Jahre einem anderen Feldherrn, Constantius, die Gothen aus Dalmatien zu vertreiben. Doch diese setzten unter Anführung des Asinarius, Bisigalus und Isaurus den Byzantinern starken Widerstand entgegen, indem sie sich auf die zahlreichen befestigten Plätze des Landes stützten. Ja sie brachten sogar verschiedene Städte Liburniens in ihre Gewalt (536). Da lud Justinian die Longobarden ein, Dalmatien zu verwüsten, um den Gothen den Aufenthalt daselbst zu verleiden. Zwar erhielten letztere neue Hilfe aus Italien und wurden von den Bewohnern Prevaliens (Montenegros und Nordalbaniens) unterstützt, aber schließlich mußten sie doch vor der vereinigten byzantinisch-longobardischen Macht weichen. In einer unbedeutenden Schlacht in der Nähe von Scardona aufs Haupt geschlagen, zogen sie sich nach Italien zurück (537). Dalmatien kam wieder unter Byzanz und verblieb unter dessen Herrschaft bis zur völligen Occupirung durch die Slaven. Auch die Fürsten Prevaliens erkannten die Oberherrschaft des oströmischen Kaisers an.

Justinian sandte eine starke Besatzung unter dem General Vitalius nach Dalmatien. Dieser mußte jedoch im Jahre 539 dem Belisar zu Hilfe nach Italien ziehen. Die Gothen unterwarfen sich zwar letzterem, wurden aber von den byzantinischen Beamten so bedrückt,

daß sie sich bald wieder empörten (543). Nun mußte Belisar, der inzwischen gegen den persischen König Khosroes I. gekämpft hatte, wieder nach Italien ziehen. Unterwegs warb er mit Mühe ein Heer von 4.000 Mann in Thracien und Illyrien an. Mit diesem kam er nach Salona und schickte von hier aus den Feldherrn Valentin mit Schiffen, Soldaten und Nahrungsmitteln dem von den Gothen stark bedrängten Dtranto zu Hilfe. Belisar selbst aber setzte seine Reise nach Pola fort und fuhr von dort nach Ravenna, wo er den gesunkenen Muth der byzantinischen Truppen wieder aufrichtete.

Bald aber belebte Totila, der neue Gothenkönig, sein Volk mit frischer Kraft. Belisar wurde geschlagen und 546 nach Byzanz abberufen. Totila warf auch auf Dalmatien seine Blicke. Er schickte seinen General Muicurus nach Salona, wo er ein byzantinisches Heer unter dem Griechen Claudianus schlug. Da schickte Justinian ein neues Heer unter Narjes nach Italien (551). Während des Winters, den dieser in Salona zubrachte, zerstreute der byzantinische Admiral Johannes eine gothische Flotte, die sich bis an die dalmatinische Küste gewagt hatte. Im Frühjahr 552 zog dann Narjes selbst auf dem Landwege über Scardona und Novigrad durch das kroatische Küstenland nach Italien, wo es ihm gelang, die Ostgothen gänzlich zu vernichten.

Die Byzantiner ließen das eroberte Italien durch die Exarchen von Ravenna verwalten. Diesen wurde auch Dalmatien untergeordnet, doch lag die eigentliche Regierung des Landes in den Händen eines besonderen Beamten mit der Würde eines Proconsuls, der Capitanus oder Catapanus hieß und vorderhand in Salona seinen Sitz hatte. Als solcher Capitanus ist ein gewisser Claudianus bekannt, der im Jahre 567 den an Stelle des Narjes zum Exarchen von Ravenna neuernannten Longinus in Salona feierlich empfing. Die einzelnen Städte behielten ihre alte Verfassung und Selbstverwaltung bei.

Die byzantinische Regierung machte sich jedoch bald nicht nur in Italien, sondern auch in Dalmatien durch Steuerdruck und Expressionen jeder Art verhaßt. Namentlich war es der Catapanus Julianus Scribo zu Salona (um 600), der durch die Forderung unerschwinglicher Abgaben und persönlichen Übermuth den Unwillern der Dalmatiner herausforderte. Allein man wagte keinen Aufstand, und um einen solchen unmöglich zu machen, ließen die Byzantiner im Jahre 614 ein starkes Contingent unter den Dalmatinern ausheben, welches sie gegen die Perser, deren König Khosroes schon Jerusalem besetzt hatte, mit der Absicht schickten, daß sie dort ihren Tod finden sollten. Immerhin machte das Alles die Byzantiner so verhaßt, daß die Dalmatiner eine Änderung der obersten Gewalt ersehnten und sich daher den neu ins Land strömenden Völkern kaum widersetzten.

Diese Völker waren die Avaren und die ihnen tributpflichtigen Slaven, welche seit der Mitte des VI. Jahrhunderts gemeinschaftlich in der ungarischen Tiefebene wohnten und in so nahen Wechselbeziehungen zu einander standen, daß sie auch von gleichzeitigen Schrift-

stellern vielfach miteinander verwechselt wurden. Diejenigen Slaven, welche in der zweiten Hälfte des VI. und im Anfang des VII. Jahrhunderts Dalmatien heimsuchten, gehörten zum weitverbreiteten Stamm der Slovenen (Σκλαβηνοι) und waren damals von den Awaren abhängig, arbeiteten für dieselben, bauten ihnen ihre Schiffe auf der Save und Donau und nahmen an allen ihren Raubzügen den hervorragendsten Antheil, da sie die große Masse des avarischen Heeres bildeten.

Belijars Secretär Prokopius meldet uns schon zum Jahre 549, zu einer Zeit also, wo Totila die Gothen in Italien zu neuem Kampfe aufmunterte, das erste verheerende Vordringen der Slaven durch Illyricum bis nach Durazzo. Im Jahre 551 setzten wiederum 3.000 Slaven über die Donau und wütheten ungestraft unter der Bevölkerung Illyricums und Thraciens. Ähnliche Scharen zogen im nächsten Jahre über die bosnischen Berge nach Dalmatien und überwinterten sogar auf römischem Grund und Boden. Im Jahre 568 entsandte der avarische Khan Baian 10.000 Slaven zur Verheerung Dalmatiens und 582 soll er ein Gleiches gethan haben.

Stürmischer wurde jedoch der Andrang der Awaren und Slaven an der Wende des Jahrhunderts. Etwa zum Jahre 598 wird uns ein Einfall der Awaren ins nördliche Dalmatien gemeldet, bei welchem sie zuerst die Stadt Bankeis oder Balca einnahmen und zerstörten, überdies aber noch vierzig römische Burgen verwüsteten. Wenn die erstere Lesart die richtige ist, so könnte man jene Stadt im heutigen Benković östlich von Zara suchen; sollte sich aber die letztere bewähren, so dürfte es mit Bielina in der Bukovica östlich von Benković identisch sein, denn letzterer Ort wird von Constantin Porphyrogeneta als Burg Norddalmatiens genannt. Aus dem Bericht über diesen Einfall erhellt, daß die Awaren von nun an die Verwüstung Dalmatiens gründlich betrieben und daß damals die meisten römischen Ansiedlungen vom Erdboden verschwanden, um nie mehr aus den Ruinen zu erstehen. Trozdem ersehen wir aus dem uns bekannten Briefwechsel der Päpste mit den dalmatinischen Bischöfen, daß bis zum Ausgang des VI. Jahrhunderts noch ganz geordnete kirchliche Zustände daselbst bestanden, da wohl vom üppigen Leben der dortigen Prälaten, aber nicht von feindlichen Bedrängnissen die Rede ist. Erst im Juli 600 spricht Papst Gregor I. dem Erzbischof Maximus von Salona über die von den Slaven erduldeten Drangsale sein Beileid aus und äußert sich mit Besorgniß für die Zukunft, da sich die Slaven schon durch Istrien den Zugang nach Italien zu eröffnen suchten. Borderhand also hatten die Awaren und Slaven ihr Augenmerk auf Italien gerichtet und ließen Dalmatien durch ein Jahrzehnt in Ruhe.

Die schwache Regierung des Kaisers Phokas muß den Barbaren Thür und Thor ins byzantinische Reich geöffnet und die Grenzlande der unheilvollsten Verwüstung überlassen haben. Constantin Porphyrogeneta, unsere Hauptquelle für diesen Zeitabschnitt,



berichtet von einer fast gänzlichen Verödung Dalmatiens und seiner Erzählung müssen wir vollen Glauben beimessen, wenn wir bedenken, daß die Awaren und die von ihnen abhängigen Slaven bei ihren ersten Einfällen mit großer Grausamkeit verfahren, daß sie Tausende von römischen Einwohnern zum Theil auf martervolle Weise durch Keulenschläge, durch Pfählen, Kreuzigen und Verbrennen aus dem Leben schafften, daß sie unzählige in die Gefangenschaft schleppten und durch die von ihnen bewirkte allgemeine Unsicherheit des Landes die Bestellung und Bebauung der Felder verhinderten. Nur die festen Küsten- und Inselstädte, welche sich hinter unzugänglichen Lagunen und Meeressarmen versteckten, mögen hiervon eine Ausnahme gemacht haben.

Von einer factischen Eroberung des Landes durch die Awaren und die ihnen nachrückenden Slaven kann indessen noch keine Rede sein und sie wird auch von keinem Gewährsmann behauptet. Alles, was sich aus den gleichzeitigen Berichten entnehmen läßt, ist die Thatsache, daß die Slaven auf Anstiftung der Awaren und unter ihrem Schutze Dalmatien verwüsteten und die dortigen römischen Ansiedlungen zerstörten.

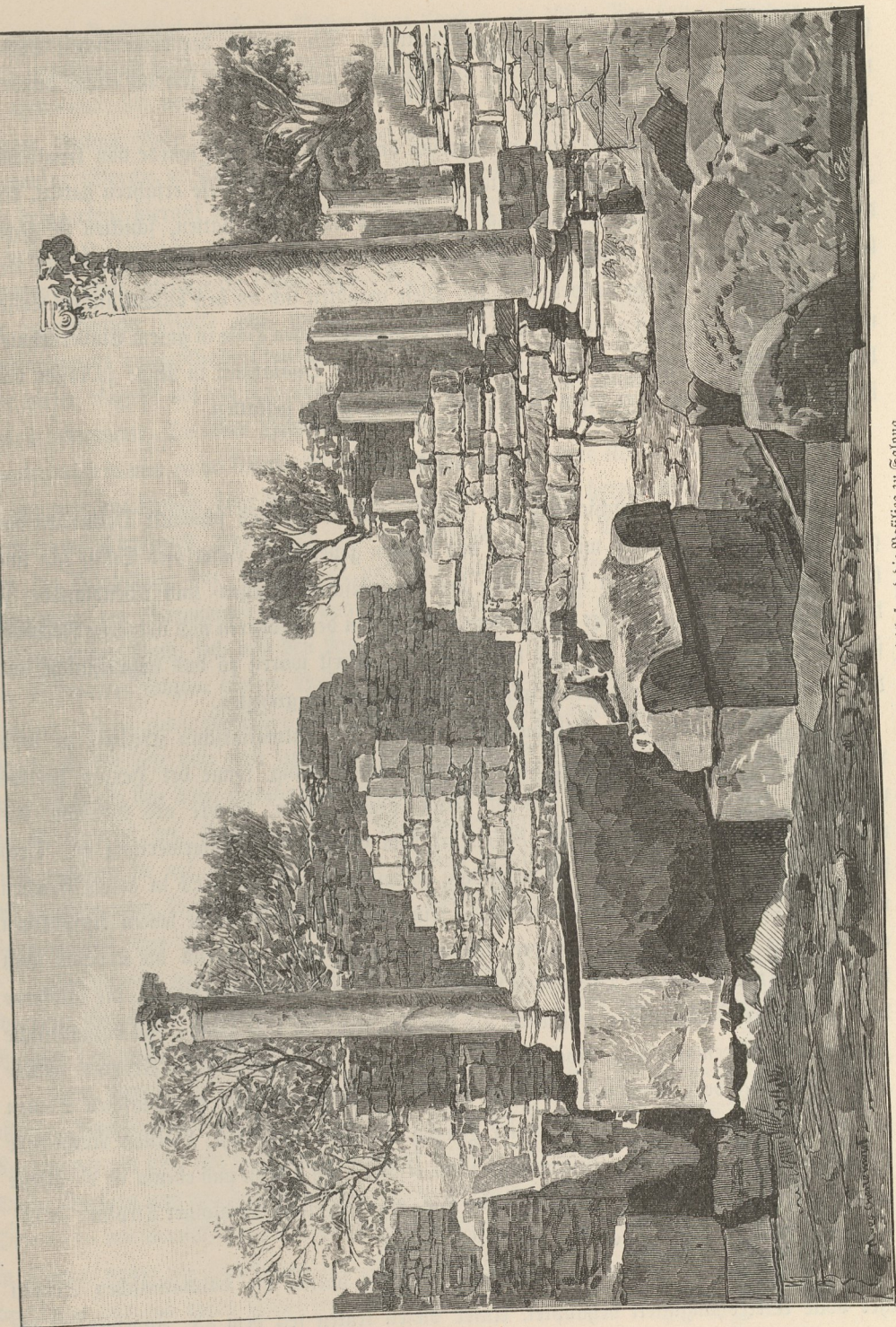
Eine förmliche Eroberung und dauernde Besitzergreifung von Dalmatien durch slawische Völker geschah erst zur Regierungszeit des Kaisers Heraklius (610 bis 640). Constantin Porphyrogeneta erzählt Folgendes über den Fall Salona: „Alljährlich pflegten tausend Reiter aus ganz Dalmatien zu Ostern von Salona nach der Donau zu ziehen, um die Übergänge über diesen Strom gegen jedweden Feind zu bewachen. Als sie eines Tags, neugierig wer dort drüben wohnen möchte, über den Fluß setzten und während eines Auszuges der Männer nur Weiber und Kinder vorfanden, machten sie große Beute an Menschen und Vieh und kehrten damit ungestraft nach Salona heim. Als die Awaren oder Slaven von ihrem Zuge heimkehrten, beschloßen sie wegen dieser Klünderung Rache zu nehmen. Sie legten den römischen Reitern bei einem zweiten Einfall einen Hinterhalt und nahmen sie sämmtlich gefangen oder hieben sie nieder. Auf ihr Befragen erfuhren sie den Ort, von wo jene ausgezogen waren, und die Zeit, wann ihre Heimkehr erwartet wurde. Dies bemerkend legten die Awaren die Kleider und Waffen der in ihre Hände gefallenen Römer an, zogen in dieser Verkleidung ohne Schwierigkeiten durch den Engpaß von Kliffa und eroberten das unvorbereitete Salona durch plötzlichen Überfall. Dies war der Anfang ihrer Einwanderung in Dalmatien; denn da ihnen das Land gefiel, nahmen sie es nach und nach für ihre Heerden in Besitz und beschränkten die Römer auf wenige Küstenstädte und Inseln. Als so Dalmatien größtentheils verödet lag, wandte sich ein Geschlecht der Kroaten, die jenseits der Karpathen in Groß-Kroatien saßen, mit seinem Volke Hilfe suchend an den Kaiser Heraklius und erhielt von ihm das Land der Awaren südlich der Donau überwiesen. Sie vertrieben diese und wurden Untertanen der Römer.“

Wie leicht zu erkennen ist, trägt diese ganze Erzählung einen durchaus sagenhaften Charakter an sich; so besonders die beiderseitige Unkenntniß der Römer und Awaren, wer wohl am anderen Ufer wohnen möchte, ferner auch die Überrumpelung Salonas; denn nichts ist gewisser, als daß nicht die Römer, sondern die Awaren die ersten Angreifer waren und keinesfalls ist Salona unter den dalmatinischen Städten zuerst gefallen. Näheres über diesen Fall, der übereinstimmend ins Jahr 639 n. Chr. gesetzt wird, wissen wir nicht. Einheimische Geschichtschreiber des Mittelalters erzählen, daß die Salonitaner wegen ihres üppigen Lebens bestraft wurden, und daß ihre Stadt nach einer gründlichen Plünderung von den Awaren in Brand gesteckt wurde, was die Ausgrabungen auch bestätigt haben. Auch Epidaurus (Ragusa vecchia) und Risinium (Risano) gingen in jener Umwälzung zu Grunde, während sich die übrigen Küstenstädte größtentheils erhielten.

Diejenigen Salonitaner, welche der Niedermehelung entgangen waren, flüchteten sich auf die benachbarten Inseln Solta, Brazza, Lesina und Curzola, einige wohl auch nach Zara und Neu-Ragusa. Als aber die Gefahr vorüber war, beredete der angesehenere Bürger Severus die Flüchtlinge, sich in dem halbzerstörten und unbewohnten Diocletianischen Palast, dessen Dächer schon eingestürzt waren, anzusiedeln, da seine starke Umfassungsmauer genügenden Schutz vor dem Ansturm der Barbaren bot. Die Reicheren besetzten größere Zimmer und Bautencomplexe, die Ärmeren aber nisteten sich in den Gängen, unter den Stiegen und in den Öfen ein. So entstand die heutige Stadt Spalato („S — palatium“).

Papst Johann IV. aber, der selbst ein geborner Dalmatiner war, schickte im Jahre 641 den Abt Martin mit reichen Geldmitteln nach Istrien und Dalmatien, um daselbst Reliquien zu sammeln und die christlichen Gefangenen durch Lösegeld aus der Hand der Heiden zu befreien. Damals war also der Sturm schon vorbei und es handelte sich um die Neubegründung von geregelten Zuständen. Daran arbeitete unermüdet der erste spalatinische Erzbischof Johann von Ravenna, der ums Jahr 650 als päpstlicher Legat nach Dalmatien geschickt wurde. Er wandelte das Diocletianische Mausoleum in die Domkirche um und übertrug die Gebeine des heiligen Dominus aus Salona nach Spalato.

Nach der Zerstörung Salonas finden wir eine neue slavische Bevölkerung in Dalmatien, nämlich die Kroaten, im Süden auch die Serben. Nach ihrer Einwanderung veränderten sich die alten politischen Verhältnisse des Landes gänzlich. Von nun an hießen „Dalmatien“ nur die Küstenstädte Zara, Traù, Spalato, Ragusa und Cattaro; ferner die Inseln Beglia, Cherso, Arbe und das Eiland Lubricata (Bergada bei Zara vecchia oder Pago?), wo ein römisches Kastell stand. Diese Ortschaften und Inseln bildeten das byzantinische Thema Dalmatia mit römischer Bevölkerung. Statt des zerstörten Salona machten die Byzantiner das leicht zu vertheidigende Zara zur Haupt-



Der ausgegrabene antichristliche Gerichtshof und die Basilica zu Salona.

stadt und daselbst residirte auch ihr „Catapanus“. Die Gebiete der romaniſchen Städte waren ſehr klein (mit Ausnahme jenes von Spalato) und erſtreckten ſich nur einige hundert Schritte außerhalb der Stadtthore.

Alles übrige Land nördlich der Narenta hieß Kroatien und wurde von kroatſchen Županen und Großžupanen (ſpäter Königen) regiert. Als dieſe erfahren hatten, daß die flüchtigen Einwohner Salonas ſich in Spalato angeſiedelt hatten, ſchickten ſie gegen letztere ein Heer aus, welches die bebauten Felder zerſtören und den Spalatinern den Ausgang aus der Stadt verwehren ſollte. Dieſe wandten ſich an den byzantiniſchen Kaiſer um Hilfe, die auch nicht ausblieb. Die mit dem byzantiniſchen Hofe in gutem Einvernehmen lebenden Župane erhielten von dort die Weiſung, die Spalatiner in Ruhe zu laſſen und ihnen die Bebauung ihrer alten Felder und Weinberge zu geſtatten.

### Das Mittelalter.

Phyſikalisch und geſchichtlich ſich unaufhörlich verändernd ſchwankt Dalmatien das ganze Mittelalter hindurch wie ein von den Wogen gepeitschtes ruderloſes Schiff hin und her. Lag doch das Land an der Grenze des europäiſchen Morgen- und Abendlandes, ſo daß gar häufig gerade hier die verſchiedenen Interellen der größeren und kleineren Nachbarſtaaten aneinanderſtießen und ſich durchkreuzten. Zuerſt waren es das byzantiniſche und das fränkſche Reich, deren Machtsphären hier aneinander grenzten.

Zu Ende des VIII. Jahrhunderts wurden die dalmatiniſchen Kroaten zu loſer Abhängigkeit dem Frankenreiche unterworfen. Auch Venedig, ſowie der Herzog Paulus von Zara und Donatus, der Biſchof dieſer Stadt, boten, letztere als Geſandte der römiſchen Bewohner Dalmatiens, 805 Karl dem Großen ihre Unterwerfung an. Doch fielen ſie bald wieder von dem Frankenkönig ab und Karl entſagte 812 in einem Frieden mit Kaiſer Michael gegen die Anerkennung ſeiner eigenen Kaiſerwürde ſeinen Anſprüchen auf Venedig und Dalmatien, ſoweit letzteres römiſch war, während die Kroaten auch fernerhin unter fränkſcher Oberhoheit verblieben — eine Auseinanderſetzung, die inſofern den gegebenen Verhältniſſen entſprach, als das Frankenreich eine Land-, das byzantiniſche zugleich eine Seemacht war. Noch Borna, der Herzog der dalmatiniſchen Kroaten, leiſtete Kaiſer Ludwig dem Frommen Beiſtand bei der Bewältigung der panoniſchen Slaven zwiſchen Sau und Drau, die ſich unter Herzog Lindewit empörten; Borna's Nachfolger Ladaſlav beſtieg (821) mit Zuſtimmung jenes Kaiſers den Thron und ebenſo iſt die älteſte erhaltene kroatſche Urkunde, ausgestellt von Ladaſlav's zweitem Nachfolger Tirpimir (852), noch nach der Regierung des Kaiſers Lothar datirt.

Im Gegenſatz zu den dalmatiniſchen Kroaten hatten die dalmatiniſchen Serben ihre volle Unabhängigkeit behauptet. Unter dieſen traten ſeit dem IX. Jahrhundert die